

uten Raume, von  
testen Fernsichten,  
m das Auge über  
eine Inseln hinaus  
ung, Rugenbergen,  
ebel, fast zu den  
lebendigen Pano-  
von den Schiffen  
grösste Theil der  
— Das Baum-  
William Petersen,  
schiffscapitane und  
von 11 bis 1 Uhr  
Versammlung von  
schaften erneuern,  
r letzten Secreissen  
s hiesige und aus-

die Vereinfachung  
Angehörigen seiner  
n entbinden. Der  
die Mitglieder sich  
ch diesen geschlecht  
62 bis 120  $\beta$ , je  
z mit sich bringt.  
gen Tarif für alle  
it, einen eichenen  
utung der Leiche  
Kirchhof No. 11),  
n nehmen, sofern  
skunft erhält man  
diegsmarkt No. 75,

ommer Frauen zu  
cht anzugeben; er  
glieder desselben,  
ch zu persönlichen  
einde, und bezahn  
keinem anderen  
eren Frauen, unter  
en, die mühsamen  
n, legen sie in den  
h beschützenden  
erinas wird zwei-  
Boten etc., an die

der Todten in der  
plätze ausserhalb  
im Jahre 1793 den

rate, welche nach  
so sehr bevölker-  
enchtigung durch  
em Peterskamp an  
t, nachdem er am  
ergeben konnte.  
sichert bis auf die  
Gefühle so sehr  
if Bedacht nehmen,  
eine etwas weitere  
er Nähe derselben  
nfahrten und Bau-  
einbegriffen. Der  
ten Stellen ist ein

erhebenden Por-  
l ein freundlicher,  
ich Rosen-Bosquets  
n wo aus man die  
e, Ham und Horn  
ird unwillkürlich  
uncten.

r das Rondeel um-  
te Verstorbene be-

stimmt ist. Die Bezirke an den Seiten des Kirchhofs-Gartens eignen sich vorzüglich zu grösseren Bauwerken und Monumenten. — Vor dem eigentlichen Begräbnisplatze dient ein 200 Fuss tiefer und 164 Fuss breiter Platz als Auffahrt. Man beabsichtigt daselbst später eine Capelle zu erbauen. — In dem zur rechten Seite liegenden Aufseherhause ist ein freundliche Zimmer zur Aufnahme der Besuchenden und Leidtragenden eingerichtet. Der Grundriss des Platzes, die neue Kirchhofs-Ordnung, die Bestimmung wegen Uebersiedelung der Gräber von dem alten Platze vor dem Steinthor nach dieser neuen Anlage, so wie ein Auszug aus der Instruction für den Aufseher und ein Beschweric-Buch sind daselbst niedergelegt. — Dem Aufseherhause ist ein Flügel angefügt, der dazu bestimmt ist, sobald das Bedürfnis eintritt, denselben zu einem vollständigen Leichenhause umbauen zu können; er wird dann enthalten: 4 Zellen für Leichen mit Wärterzimmer, ein Zimmer zu Belchungsversuchen, versehen mit allen Apparaten, und ein Badezimmer. — Die Bauwerke sind nach dem Plane des Herrn Architekten Luis ausgeführt.

Die Kirchenbehörde hat durch Vereinbarung mit allen Betreffenden die Einrichtung getroffen, dass Beerdigungen trotz der weiteren Entfernung von der Stadt eben so billig als nach dem alten und den andern Kirchhöfen beschafft werden können. Man hat sich dieserhalb nur an den Todengräber Lütjens, Jacobi-Kirchhof no 25, in der Stadt, oder an den Aufseher auf dem Peterskamp zu wenden, woselbst auch die Kirchhofs-Ordnung und die Bestimmungen wegen der Uebersiedelung zu haben sind.

Zufolge Rath und Bürgerschusses darf in Erdbeerdigungen auf dem Kirchhofe vor dem Steintore noch bis zum 30sten Juni 1878 beerdigt werden, nach diesem Termine verfällt derselbe an den Staat. Die Kirchenbehörde ist indeessen bereit, den Berechtigten schon jetzt gleich grosse Plätze als sie besitzen auf dem neuen Friedhofe unentgeltlich anzuweisen unter Bedingungen, wie sie die neue Kirchhofs-Ordnung enthält, und steht es den Angehörigen frei, die irdischen Ueberreste der Verstorbenen in den bisherigen Ruhestätten zu lassen, oder sie nach dem neuerworbenen Platze hinüber zu nehmen.

Wir wünschen der neuen Anlage, dass sie den Lebenden einen freundlichen, den Angehörigen Verstorbenen einen den Schmerz mildernden Eindruck gewähre.

Die Begräbnisplätze ausserhalb des Damnthore, welche seit der ersten Anlage um das Doppelt vergrössert sind, wurden mit Todtenhallen bebaut, mit Pappeln und Hecken umpflanzt, und im Innern mit Schattengängen und Ulmen und mit Gebüsch und Stauden Gruppen besetzt. Schon waren die Pflanzungen üppig emporgewachsen, als während der Blokade Hamburgs die schönen Todtenhaine umgehauen und die Gräber ihrer schattenden und duftenden Gebüsch beraubt wurden. Nach der Befreiung unserer Stadt sind sie hergestellt, die Gräber wieder umpflanzt und die umgestürzten Denksteine wieder aufgerichtet. — Schenkwürth sind, sowohl wegen der äussern Formen, als besonders auch hinsichtlich der den Gräbern der römischen Vorzeit nachgebildeten innern Einrichtung, die Grab-Capelle der Familie des verstorbenen Herrn Senators M. J. Jenisch, nach den Rissen des Herrn Bau-Inspectors Forstmann, auf St. Catharinen Begräbnisplatz, und das Familien-Grab des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Schröder, eine gewölbte Capelle von mehreren Bogengängen unter der Erde, auf St. Nicolai-Gottesacker. Vornehmlich spricht eine, in der oberen Halle der Grab-Capelle der Familie Jenisch aufgestellte Marmor-Statue den Kunstfreund und das Gemüth jedes Beschauers gleich wohlthätig an. Es ist der Genius des Todes mit der erlöschenden Fackel, von dem 1835 gestorbenen ausgezeichneten belgischen Bildhauer Kessels in Rom verfertigt. — In den Todtenhallen, denen die Wohnung des Todtengräbers angebaut ist, wird bei feierlichen Leichenzügen der Sarg niedergesetzt und von den, ihren Entschlafenen begleitenden Freunden eine Todten-Feier gehalten. An die Begräbnisplätze der Kirchen vor dem Damnthore grenzen auch die Friedhöfe der St. Gertruds-Capelle, der evangelisch-reformirten und der römisch-katholischen Gemeinden, welche seit einigen Jahren dort angelegt und malerisch bepflanzt, mit jenen gleichsam einen Garten bilden und mit Denksteinen besetzt sind. Auf dem Friedhofe der reformirten Gemeinde befindet sich die Grab-Capelle der Familie des hiesigen kaiserlich russischen Gesandten Herrn v. Struve. Der neueste, sehr zweckmässig eingerichtete Friedhof ist der der Gemeinde zu St. Pauli. Der Begräbnisplatz der israelitischen Gemeinde liegt dem der reformirten gegenüber; er hat durch erweiterten Umfang, so wie verbesserte äussere und innere Einrichtung gewonnen und ist mit einem stattlichen Gebäude versehen.

Behrens'sche, Joseph Simon, Stiftung. Diese Stiftung wurde 1844 von Frau Lorette Leo, geb. Behrens, hier, zum Andenken an ihren, in der Jugendblüthe verstorbenen einzigen Sohn errichtet, um die Noth und Armuth, zunächst unter ihren israelitischen Glaubensgenossen zu mildern. Die circa Cour.  $\mathcal{R}$  4000 betragenden Zinsen eines von der Stifterin geschenkten Capitals von Bec  $\mathcal{R}$  70,000, welche in eine auf den Namen der Stiftung gestellte, russische fünfprocentige Staats-Obligation umgesetzt worden, werden zu diesem Zweck verwendet. Fünf Siebentheile des Zinsbetrages bleiben hier in Hamburg und zwei Siebentheile gehen nach Altona und Pymont (— Pymont ist der Geburtsort der Frau Stifterin —). Während der Lebenszeit der Stifterin verfügt dieselbe über die Hälfte des ganzen Zinsbetrages zu wohlthätigen Zwecken nach eigenem Ermessen, die andere Hälfte der nach Altona und Pymont gehenden Zins-theile sollen daselbst, durch die resp. Vorstände zur Bestreitung der Miete, zur Anschaffung von Feuerung und zur Erlernung von Handwerken, für israelitische Arme, für alle Zeiten verwendet werden, die andere Hälfte des in Hamburg bleibenden